

Liebe Gemeinde,

«Jesus – wahrer Mensch», unter dieser Überschrift haben wir uns beim kreativen Wochenende in drei Szenen Jesus genähert. Die erste Szene ereignet sich zu Beginn des Wirkens Jesu. Es ist die Begegnung mit Johannes, dem Täufer, der im Blick auf Jesus ausruft: *Siehe, das ist Gottes Lamm.*

Damit verbunden die Begegnung und das kurze Gespräch zwischen Jesus und zwei Jüngern des Johannes, mit der Einladung Jesu: *Kommt und seht.*

Gestern hat uns dann in zwei Szenen die Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus begleitet. Auch da wieder vor allem zwei Aussagen Jesu: *Ich muss heute bei dir einkehren.*

Und: *Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.*

Für den Gottesdienst heute habe ich nun bewusst eine Episode gewählt, die sich kurz vor dem Sterben Jesu am Kreuz ereignet hat. Sie ereignet sich im Garten Gethsemane. Eine Begebenheit, die uns den Menschen Jesus nahebringt.

Ich lese aus Markus 14, 32-42:

Und sie kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher, bis ich gebetet habe. Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen und sprach zu ihnen:

Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet!

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf die Erde und betete, dass, wenn es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge, und sprach: **Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst!**

Und er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: Simon, schläfst du? Vermochtest du nicht eine Stunde zu wachen?

Wachet und betet, dass ihr nicht in Versuchung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.

Und er ging wieder hin und betete und sprach dieselben Worte und kam wieder und fand sie schlafend; denn ihre Augen waren voller Schlaf, und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten.

Und er kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: Ach, wollt ihr weiterschlafen und ruhen? **Es ist genug; die Stunde ist gekommen.** Siehe, der Menschensohn wird überantwortet in die Hände der Sünder. Steht auf, lasst uns gehen! Siehe, der mich verrät, ist nahe.

Für mich ist das, was sich hier im Garten Gethsemane ereignet der Moment, da Jesus noch einmal bewusst einwilligt und Ja sagt zu dem Weg, den Gott, der Vater, vorgesehen hat für ihn. Jesus ringt sehr darum, dieses Ja zu finden. Das Ja zu der Beschreibung des Täufers Johannes: *Siehe, das ist Gottes Lamm.*

In der Lesung aus dem Hebräerbrief hörten wir:
wir haben einen Hohenpriester, der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

Das Ringen Jesu im Garten Gethsemane, um ein Ja, um die Bereitschaft, im Gehorsam diesen schweren Weg gehen, dieses Ringen Jesu ist ein Teil dieser Versuchung, der sich der Mensch Jesus ausgesetzt sah.

Immer wieder begleiten Versuchungen den Menschen Jesus. Gleich zu Beginn, als sich Jesus in die Wüste zurückgezogen hatte, um sich in der Stille vorzubereiten auf seinen Weg, sein Wirken, will ihn der Satan, der Durcheinanderbringer gleich dreimal vom Weg abbringen.

Ein anderes Mal begegnet Jesus die Versuchung in den Worten des Simon Petrus, der ausruft: *das geschehe dir ja nicht*, als Jesus sein Leiden ankündigt.

Es wäre Jesus ein leichtes gewesen, dem nachzugeben, aber er widersteht und ruft aus: *weiche von mir, Satan,*

du meinst was menschlich ist, aber nicht, was göttlich ist.
Die allerletzte Versuchung wird sich am Kreuz ereignen, wenn die Menge höhnend ruft: *Steig herab vom Kreuz, hilf dir selber.*

Hier nun die Szene im Garten Gethsemane –
Auch sie könnte zur Versuchung werden. Jesus ringt in den Nachtstunden, um ein Ja zu finden, um einzuwilligen in den Weg, der vor ihm liegt, den Weg ans Kreuz.
Abendmahl haben sie gefeiert am Vorabend des Passafestes. Eine sehr symbolträchtige Feier. Sie erinnert an den Auszug in Ägypten, an die Lämmer, die geschlachtet wurden, damit ihr Blut zum Schutz für die Israeliten werde.

Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.

Mit diesen Worten hat Jesus einen Bezug hergestellt, zwischen der Erinnerung an den Exodus und dem, was nun in den folgenden Tagen geschehen wird: sein Sterben für uns Menschen. Sein Tod, der uns zum Weg aus der Knechtschaft in die Freiheit wird.

Ja, Jesus weiss sehr wohl, was nun kommen wird.

Aber er weiss es, als der Mensch, der wahre Mensch Jesus. Er steht eben nicht über den Dingen. Er durchleidet in dieser Nacht die Angst vor dem Leiden und Sterben. Er ringt sich in dieser Nacht noch einmal durch zu einem Ja, zu einen ganzen, freiwilligen, bewussten: «Ja, Vater». Dieses Ringen Jesu, dieses Einwilligen Jesu in den Willen des Vaters geschieht im Gebet.

Drei seiner Jünger wählt Jesus aus der Schar, der nunmehr noch elf Jünger. Drei, die ihm besonders nahestehen. Drei, die immer wieder einmal im Besonderen Zeugen wurden für Jesu Wirken, für Jesu Person. Im Hause des Jairus sind es diese drei: Petrus, Johannes und Jakobus, die Jesus mit ans Totenbett des Kindes nimmt, damit sie Zeugen werden, wie das Mädchen wieder ins Leben kommt. Auf dem Berg Tabor sind es die gleichen drei

Jünger, die Zeugen der Verklärung Jesu werden, die die Stimme hören: «Dies ist mein geliebter Sohn».
Und auch hier im Garten Gethsemane nimmt Jesus diese drei Jünger zur Seite:
«Kommt mit mir und betet mit mir.
Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt.»

Jesus sucht die Gemeinschaft seiner Vertrauten, obwohl er weiss: Was ihn in dieser Nacht erwarten wird, muss er allein erleiden. Jesus sucht die Gemeinschaft seiner Vertrauten, obwohl diese ihm sein eigenes Ringen nicht abnehmen können.
«Ja, Vater, wie du willst» - diesen Satz können sie ihm nicht abnehmen. Er allein muss ihn sprechen, und doch: Die Nähe anderer, die Gemeinschaft tut gut, stärkt, stützt, ermutigt.

«Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt,»
Diese Bitte, dieser Ratschlag für die drei Jünger gilt nicht nur für diese Nacht. Er gilt vielmehr für die kommenden Tage.
«Wachet und betet» - «bleibt aufmerksam, bleibt innerlich standhaft, haltet fest an eurem Glauben, denn das, was ihr bald erleben werdet, rüttelt an euch. Rüttelt an eurem Glauben.»
Aber sie schlafen ein, diese drei und Jesus ist allein.
Hier im Gebet, im Ringen um ein Ja, um Einwilligung, hier erlebt Jesus, dass er allein ist, ganz allein, und diese Einsamkeit, dieses Alleinsein bleibt für die kommenden Stunden. Allein ist Jesus, als sie ihn gefangen nehmen. Allein ist Jesus, als sie ihn verhören und foltern. Allein ist Jesus am Kreuz. Allein – bis hin zum Ruf:
«Mein Gott, warum hast du mich verlassen».
Hier im Gebet im Garten Gethsemane erfährt Jesus dieses Alleinsein und sagt auch dazu «Ja».

« Abba, Vater, alles ist dir möglich; nimm diesen Kelch von mir; doch nicht, was ich will, sondern was du willst! »

Jesus ist nicht abgeklärt. Er steht nicht über den Dingen.
Er leidet. Er leidet die Angst vor dem, was auf ihn zukommt.
Die Angst vor den Schmerzen, die Angst vor dem Spott, die
Angst vor dem Ausgeliefertsein, die Angst vor dem Tod.
Kann er das wirklich auf sich nehmen?
Will er das wirklich auf sich nehmen?

Jesus bringt seine Not ins Gebet. Er bringt seine Not vor Gott.
Muss dieser Weg wirklich sein? Gibt es keine andere
Möglichkeit? Gott, Vater, lass mich diesen Kelch nicht trinken
müssen. Dir ist doch alles möglich. Gibt es nicht doch einen
anderen Ausweg...

Es ist gut und wichtig, dass Jesus all diese Gedanken und
Befürchtungen im Gebet vor Gott bringt. Ja, dass er so auch mit
Gott ringt. Denn bald kommt der Moment, da es kein Zurück
mehr gibt.

Das Gebet Jesu im Garten Gethsemane wird so auch für uns zur
Einladung, zur Ermutigung mit Gott zu ringen, ihn zu
bestürmen, ihm auch unser Nein, unseren Widerstand, unser
Zögern zu bringen. Wie Jesus im Garten Gethsemane betet,
dürfen wir alle beten. Keiner von uns muss über den Dingen
stehen. Keiner von uns muss klaglos alles hinnehmen, was ihm
zugemutet wird.

Dreimal schaut Jesus nach den drei Jüngern, deren Nähe und
deren Gebet ihn stützen soll und er findet sie schlafend.
Ja, er ist allein. Allein mit sich und Gott.
Und Jesus findet die Worte, die er seinen Jüngern und uns im
Unser Vater Gebet geschenkt hat:
Herr, dein Wille geschehe.
Das kommt nicht leicht über die Lippen. Das kostet Leid,
Schmerzen, ein tiefes Ringen, ein Durchdringen oder auch

ein *Hindurchglauben* – wie es Sr. Trinette unsere erste Oberschwester einmal formuliert hat.

Ja, in dieser Nacht hat sich Jesus, der wahre Mensch, hindurchgerungen und hindurchgeglaubt, bis er endlich einwilligen konnte: *Herr, dein Wille geschehe*.

Der betende Jesus im Garten Gethsemane ist genauso wichtig wie der am Kreuz Sterbende.

Hinabgestiegen ins tiefste menschliche Leiden ist Jesus in jener Nacht im Garten Gethsemane, um uns alle mit sich herauszuziehen. Um jedem Menschen nahe zu sein, dem ein ähnliches Ringen im Gebet zugemutet wird. Denn anders als jene drei Jünger, Jesus schläft nicht, wenn wir seinen Beistand brauchen im Gebet.

Versucht wie wir, doch ohne Sünde, überwindet er für uns und mit uns, alles, was uns beschwert.

Denn Jesus, der wahre Mensch, ist der Christus.

Amen.

Der einsame Christus

Wachet und betet mit mir!
Meine Seele ist traurig
bis an den Tod.

Wachet und betet!
mit mir!
Eure Augen
sind voll Schlafes, –
könnt ihr nicht wachen?

Ich gehe,
euch mein Letztes zu geben –
und ihr schlaft ...
Einsam stehe ich
unter Schlafenden,
einsam vollbring ich
das Werk meiner schwersten Stunde.

Wachet und betet mir mir!
Könnt ihr nicht wachen?
Ihr alle seid in mir,
aber in wem bin ich?

Was wißt ihr
von meiner Liebe,
was wißt ihr
vom Schmerz meiner Seele!
O einsam!
einsam! Ich sterbe für euch –
und ihr schlaft!
Ihr schlaft!

Christian Morgenstern